

FUTURE NOW

Einrichtung: Verein zur Förderung der bergischen Heimatkultur e.V.
Ort: Wuppertal, Nordrhein-Westfalen
Fokus des Prozesses: Kunst & neue Formate

www.future-now-festival.de



Eigentlich hatten sie einfach nur die Nase voll davon, immer nur Männer als Vertreter zeitgenössischer Musik auf der Bühne zu sehen. Gunda Gottschalk und Ute Völker kannten ebenso viele gute und qualifizierte Musikerinnen*, die aber auf Bühnen oder Festivals kaum präsent waren. Um dies zu ändern, machten sie sich auf die Suche nach gleichgesinnten Frauen* aus dem Ruhrgebiet. Nach umfangreicher Vorbereitung führte dies im August 2020 zum ersten 100-prozentigen Frauen* musik-/Performing Arts Festival „Future Now“ in Wuppertal, mit Frauen* in der Technik, auf der Bühne und hinter den Kulissen.

Inzwischen ist trotz Pandemie die zweite Ausgabe im August 2022 erfolgreich über die Bühne gegangen.

Und die fünf Organisatorinnen haben sich noch mehr Ziele gesetzt: Das kleine, aber hoch ambitionierte „Future Now“ Festival soll zukünftig nicht nur eine Plattform zur Präsentation von Kultur und Musik von Frauen* sein: Es soll Raum schaffen, um in Diskursen und Dialogen aktuelle gesellschaftliche Themen zu vertiefen und neue Impulse für die künstlerische Arbeit zu geben. Dazu haben die Verantwortlichen einen Antrag auf Prozessförderung beim Fonds Soziokultur gestellt.

DER ANSPRUCH

Initiiert wurde „Future Now“ von den beiden Wuppertaler Musikerinnen Gunda Gottschalk und Ute Völker und den aus dem Ruhrgebiet stammenden Kulturschaffenden Betty Schiel, Stefanie Görtz und Johanna-Yasirra Kluhs. Ute Völker bringt das gemeinsame Anliegen folgendermaßen auf den Punkt: „Wir fordern uns selbst heraus: Das Festival soll in seiner Programmatik noch offener werden und neue generationsübergreifende und transnationale Allianzen bilden, die Sensibilität für die Problematik von Künstlerinnen* mit Migrationserfahrungen erhöhen und einen intensiveren Dialog über Genderfragen zwischen den Generationen ermöglichen.“ Die Initiatorinnen des Festivals verstehen ihre Arbeit als Herzensangelegenheit: „Deshalb müssen wir Spaß daran haben. Selbstverständlich knallt es ab und zu.“ Aber dies sei auszuhalten, solange die gemeinsame Zielsetzung das Handeln bestimme: Ein Festival auf die Beine zu stellen, bei dem nur Frauen* auftreten.

DIE UMSETZUNG

Die Organisatorinnen machen es sich nicht leicht und setzen sich zahlreiche Ziele. Sie sind ständig auf der Suche nach interessanten Künstlerinnen*. Alle Künstlerinnen* bekommen 400 Euro. Einige blieben beim letzten Festival sogar über die ganze Dauer, weil die Atmosphäre und das Thema so ansprechend für sie waren. Dennoch ist seit 2020 einiges anders geworden, und die Initiatorinnen haben dazu gelernt – etwa in Bezug auf die Verwendung des Begriffs „Frauen“.

Am Anfang hieß das Festival „All Female“. Jede*r ist willkommen.

Seitdem hat sich das Bewusstsein für Begriffe und dahinterstehende Bedeutungen verändert. Das Festival trägt jetzt den Untertitel „All-FLINTA*-Lineup“.¹ Es werden viele Gespräche miteinander und mit anderen Organisationen geführt, um Antworten auf die Frage zu erhalten: Wo stehen wir als Frauen* in der Musik? Aber auch weitere Themenfelder sollen mit dem Festivalprogramm angesprochen werden. So wollen die Initiatorinnen tiefer in die queer-feministische Debatte einsteigen, verstärkt und programmatisch Women* of Color einbeziehen und generationsübergreifende Kommunikationsstrategien entwickeln. Darüber soll das Festival nicht nur in der Programmierung zukunfts- und gesellschaftsorientiert sein, sondern auch in seiner Durchführung und Umsetzung mit Punk, Hip-Hop und Klassik oder DJs genreübergreifend wirken. Ute Völker sagt dazu: „Wir versuchen, mit vielen anderen Organisationen zusammenzuarbeiten, und das geht oft gut. Aber manchmal geht auch etwas schief, und wir verstehen uns (noch) nicht. Wir lernen viel daraus und versuchen, es beim nächsten Mal besser zu machen. Aber vielleicht sollten wir auch akzeptieren, dass man nicht mit allen zusammenarbeiten kann.“

PROZESSFÖRDERUNG

Die fünf Veranstalterinnen haben beim Fonds Soziokultur eine Prozessförderung beantragt, weil sie das Festival weiterentwickeln wollen.

Der erste Schritt war, den Blick nach innen, auf das eigene Team, zu stärken. Was soll vielleicht anders gemacht werden? Wo liegen Probleme, wo Entwicklungspotenziale? Ein Resultat war etwa der Beschluss, das nächste Festival kinderfreundlicher zu gestalten, um so Künstlerinnen* wie auch Besucher*innen von Betreuungsaufgaben zu entlasten. Überdies wurde die Förderung auch genutzt, um eine zweitägige Tagung mit Netzwerken aus der Umgebung umzusetzen und einen Workshop zum Thema „Critical Whiteness“ zu organisieren. Grund dafür waren Differenzen innerhalb des Teams bei dem Verständnis der politischen Dimension inklusiver feministischer Kulturarbeit. Deshalb wurden zwei Frauen aus Berlin eingeladen, die den Diskurs organisierten und fachliche Inputs gaben. Darüber hinaus ist eine zweitägige Fortbildung mit Fachreferentinnen* zum Thema Kommunikationsstrategien geplant, hauptsächlich mit Blick auf Social Media und die Gestaltung der eigenen Webseite. Ein dreitägiger Austausch mit den Künstlerinnen* Becky Beh Mpala (Kuratorin, Regisseurin, Performerin, Musikerin, Yaoundé, Kamerun), Mahoussi Pascaline Kotche (Musikerin, Yaoundé, Kamerun) und Stefanie Oberhoff (Figurentheatermacherin, Stuttgart, Deutschland) soll neue Aspekte in der Programmierung und künstlerischen Ausrichtung generieren. Wo es dann in zwei Jahren beim nächsten Festival hingehen wird, wissen die Organisatorinnen noch nicht. Aber eins ist sicher: Sie wollen es „mindestens dreimal machen, um es ein wenig landen zu lassen.“

¹ Das Akronym FLINTA* steht für Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen – also für all jene, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden. Der Begriff FLINTA* wird oftmals verwendet, um deutlich zu machen, wer in bestimmten Räumen und bei bestimmten Veranstaltungen willkommen ist (www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/das-queer-lexikon-was-bedeutet-flinta/28127346.html, zuletzt aufgerufen am 23.01.2023).